

30 Jahre Maler der Baracke

Von Susanne Rapp

Im September 2007 feierten die Maler der Baracke ihr 30-jähriges Bestehen mit einer Ausstellung in der Galerie im Helferhaus. 21 Mitglieder zeigten in ihren Arbeiten eine Vielfalt an Motiven und Techniken. So wechselten großformatige abstrakte Malereien in Acryl mit aquarellierten Landschaften und Blüten, Feder- und Bleistiftzeichnungen mit Holz-Schnitten und Objekten aus Ton.

Der Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, Kunstinteressierte zu fördern und in der Ausübung der Kunst – sei es Malerei, Graphik oder plastisches Gestalten – zu unterstützen und abseits der Akademie zu schulen. Alle Mitglieder kommen ursprünglich aus anderen Berufen, aber die Liebe zum Malen und Gestalten hat sie auf Umwegen doch zur Kunst gebracht. Anfangs

der 1970er Jahre hatte sich aus VHS-Kursen eine feste Gruppe gebildet, die, als die Programme und Möglichkeiten der VHS erschöpft waren, den Kunsterzieher Janos Bella für sich engagierte. Man traf sich jeden Montagabend zur gemeinsamen Arbeit oder Bildbesprechung in einem Behelfsbau der Schillerschule – jener Baracke, die der damals 11-köpfigen Gruppe den Namen einbrachte, unter dem sie im Januar 1977 ins Vereinsregister eingetragen wurde.

Die Schulbaracke existiert längst nicht mehr, der Gruppenname blieb und auch der in der Satzung verankerte Anspruch und Geist. Die Montags-Malabende, die im Max-Born-Gymnasium stattfinden, bilden den Schwerpunkt der Vereinsarbeit. Im Laufe der Zeit hatten die Maler der Baracke verschiedene Mentoren: Utz Föll, Klaus Sachs, Tom Schlang, Frederik Bunsen. 2005 übernahm Sibylle Bross, die bekannte

Was wollen die „Maler der Baracke“?

Sie gründeten einen Verein — Neues Atelier in der Marktstraße 37

Vor über zweieinhalb Jahren fand eine Anzahl Amateurmalers zueinander und begann unter Leitung von Janos Bella in der Baracke ihr Studium unter dem Motto: Zeichnen und Malen nach Modell. Sie haben damals so viel Schwung, Einsatzfreude und Idealismus mitgebracht, daß sämtliche auftretenden Schwierigkeiten spielend gemeistert werden konnten. Jeder, der ihre Tätigkeit und ihre zwei Ausstellungen verfolgt hat, wird festgestellt haben, daß hier ein neuer Weg eingeschlagen worden ist: Ein direkter und unkomplizierter Weg zur Kunst und zu sich selbst.

Für die Teilnehmer war die künstlerische Tätigkeit als Lernprozess und die Freude am Gestalterischen wichtiger als das Resultat, und doch war das Ergebnis beachtlich. Das beweist, daß man auf künstlerischem Gebiet nichts erzwingen kann. Wer sich aber bewußt macht, daß man sich durch die optische Auseinandersetzung mit der Außenwelt ein inneres Gleichgewicht verschaffen kann und von dieser sicheren Basis aus weitere Schritte ins Unbekannte

unternimmt, dem werden die Früchte seiner Tätigkeit nicht vorenthalten bleiben.

Eine gewisse Führung ist dabei notwendig, aber vielleicht noch notwendiger ist ein Platz für Gruppendynamik. Man entdeckt Fehler beim anderen und indem man sich gegenseitig korrigiert, zieht sich die Gruppe Schritt für Schritt aufwärts wie eine Seilschaft. In dem Verein ist man sich darüber einig, daß es neben der professionellen Konsumkunst auch Amateurtätigkeit geben muß.

Sie wollen ein Beispiel dafür geben, daß in einem hochtechnisierten Zeitalter persönliche Entspannung und Äußerung möglich ist. Sie wollen zwischen Natur und Kreatur, zwischen Technik und Mensch eine Harmonie herstellen, damit der Mensch nicht eine Zahl oder ein Zahnrad wird, sondern das Maß aller Dinge bleibt. Die Auseinandersetzung mit dem Schöpferischen, einerlei, ob durch aktive Maltätigkeit oder aktive Bildbetrachtung, gibt dem Menschen das Gefühl, sich als Mensch bestätigt zu fühlen. Aber dazu braucht man Bilder, die unserem

Lebensgefühl entsprechen, die uns zur Integration in die fast schon verlorene optische Welt verhelfen. Unsere Gesellschaft braucht Menschen, die in der Lage sind, solche Bilder zu malen, die den Betrachter von Entfremdung befreien und die die Vorliebe zum Naturhaften bestärken, denn dort liegt die Selbstbestätigung, die Selbstachtung und die Achtung vor allen anderen Dingen.

Die „Maler der Baracke“ wollen ihre bildnerische Erfahrung erweitern. Neben ihrer Maltätigkeit im gemeinsamen Atelier planen sie Museumsbesuche, Exkursionen, kunstgeschichtliche und technologische Vorlesungen sowie Ausstellung eigener Arbeiten. Ihr Verein soll eine Stätte der Begegnung sein, denn ihr Anliegen ist es, ein enges Verhältnis zur Bevölkerung zu gewinnen.

In diesem Sinn gehen die „Maler der Baracke“ als eingetragener gemeinnütziger Verein ihrer Zukunft entgegen. Sie bedauern aber, daß sie wegen Raummangels vielen Interessenten nur einen Platz auf der Warteliste zur Verfügung stellen können.

Zeitungsbericht zur Vereinsgründung (BKZ vom 8. Februar 1977).

freischaffende Künstlerin aus Waiblingen, die Leitung. Jedes Mitglied des Vereins arbeitet eigenständig und in persönlichem Stil, eine bestimmte Richtung wird nicht vorgegeben. Bei gelegentlichen Bildbesprechungen werden auch außerhalb der Malabende entstandene Werke vorgestellt und gemeinsam begutachtet. Außerdem organisiert der Verein 1-2 mal pro Jahr Malwochen oder -wochenenden, Atelierbesuche bei Künstlern, Studienfahrten zu Ausstellungen und Kunstmesse.

Höhepunkt sind die gemeinsamen Ausstellungen im Landratsamt in der Erbstetter Straße. Sie sind inzwischen im Backnanger Kulturleben zur Institution geworden und finden viel Beachtung und regen Zuspruch. Auch Bürgerhaus und Helferhaus dienen als Ausstellungsorte; ebenso können in den Rathäusern der Umgebung einzelne Mitglieder ihre Werke der Öffentlichkeit präsentieren. Momentan hat der Verein 24 Mitglieder, außerdem sind zwei Anwärter dabei, die sich zu gegebener Zeit um Aufnahme bewerben.



Die Mitglieder der Maler der Baracke bei einem Sommerfest im Jahr 2008.